

stimmigen. Am 2. Mai fand eine Mitgliederversammlung statt, welche zu dem Ergebnis Stellung nahm. Nach starker Diskussion wurde abgestimmt und die Mehrheit erklärte sich mit dem Angebot einverstanden. Der Stundenlohn steigt vom 3. Mai 1909 von 42 Pf. auf 43 Pf. Hiermit ist auf friedlichem Wege ein kleiner wirtschaftlicher Vorteil gewonnen worden. Es ist genau darauf zu achten, daß der Vertrag in allen seinen Teilen erfüllt wird. Deshalb kann die Ueberwachung des Vertrages nicht geschahen, wenn alle Kollegen organisiert sind. Darum sind den letzten außerhalb stehenden Kollegen heran, damit er dem Kampf im Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands. Hoch die Solidarität!

Salztotten. (Verwaltungsstelle Raderborn.) Einen guten Erfolg haben die Kollegen von Salztotten zu verzeichnen. Da der noch die 11stündige Arbeitszeit vorherrschte, so kam man sich verstehen, daß die Löhne niedrig sind. Es wurden 34 Pf. pro Stunde gezahlt. Diese Zustände waren unerträglich geworden und deshalb unterbreiteten die Kollegen den Arbeitgebern eine Tarifvorlage, worin hauptsächlich die 10stündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 40 Pf. verlangt wurden. Die Forderung sollte am 3. Mai in Kraft treten. Am 2. Mai wurde die Tarifvorlage von drei Arbeitgebern unterzeichnet. Zwei Firmen weigerten sich zu unterschreiben. Daraufhin wurde beschlossen, bei den betreffenden Arbeitgebern die Arbeit einzustellen. Einmütig legten die Kollegen die Arbeit nieder in den beiden Betrieben. Die Kollegen konnten sofort in andere Arbeitstätten. Aus diesem Grunde unterzeichneten denn am Abend die beiden Firmen und die Arbeit wurde am folgenden Tage aufgenommen. Kollegen von Salztotten und Umgebung! Jetzt ist ihr durch eure Einigkeit den Bestandsbeitrag und 40 Pf. Stundenlohn erreicht. Eure Aufgabe ist es nun, daß der Vertrag erfüllt und ganz durchgeführt wird. Laßt keine Lücke in der Organisation eintreten, damit wir das Erreungene festhalten und neues aufbauen können. Darum agitiert unablässig für den Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands, denn Einigkeit macht stark.

Gesetz Bodum.

Witten (Ruhr), 11. Mai. Heute reichten die gesamten Maurer und Bauhilfsarbeiter, die auf der Zeche Bergmann beschäftigt sind, ihre Kündigung ein, weil die Firma es hartnäckig ablehnt, ihre Arbeitsverhältnisse bestehenden Vertrag zu erfüllen. Die Organisationsleiter versuchten zunächst die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln und wandten sich schließlich schriftlich an den Betriebsführer Herrn Will, der aber selber eine Rückantwort schuldig blieb. Um nun ihrem Vertragsanerkennung zu verschaffen, haben, wie bemerkt, die Bauarbeiter genannter Firma gekündigt, und wird, falls in 7 Tagen noch keine Einigung erzielt ist, über die Zeche Bergmann für Bauarbeiter die Betriebsbesperre verhängt werden. Es wird sich empfehlen, daß die Maurer und Bauhilfsarbeiter die Zeche Bergmann in Witten schon jetzt meiden.

Dortmund. Infolge fortgesetzter Maßregelung der organisierten Hütten- und Metallarbeiter hat der Firma Höpff Anlagen die Unterzeichneter veranlaßt gesehen, über genannte Firma eine Sperre zu verhängen. Unterzeichnete Organisationen erklären sämtliche Arbeiter, den Zugang zur Firma Höpff streng fernzuhalten.

- Deutscher Metallarbeiterverband.
- Christlicher Metallarbeiterverband.
- Bauarbeiterverein d. deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter, S.-D.
- Zentralverband der Maschinen- und Feinzer.
- Polnischer Berufsvereinigung.
- Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter.
- Zentralverband der Maurer Deutschlands.
- Zentralverband der Bauhilfsarbeiter.

Gesetz Münster.

Burgsteinfurt. Hier wurden dem Unternehmer Gogki (kommt allein in Frage) aufs neue die vor zwei Jahren erledigten Forderungen mit einigen unwesentlichen Änderungen gemeinsam mit den „freien“ Verbänden unterbreitet. Wie vorzusagen, erhielten wir auch dieses Mal keine Antwort, jedoch erhöhte Herr Gogki den Stundenlohn der Maurer um 2 Pf. am nächsten Lohnstage, merkwürdigerweise hatte er die Zimmerer und Hilfsarbeiter dabei ganz vergessen. Unsere Kollegen waren über dieses eigenartige Liebeswerben nicht zu haben, was besonders dadurch begreiflich wird, wenn man bedenkt, daß den hüttenmäßigen Arbeitern ein um 10 Pf. höherer Stundenlohn gewährt wird. Einmütig ist daher die Kündigung von sämtlichen Kollegen eingereicht worden, und steht zu erwarten, wenn die Forderung derselben so bleibt, daß der Unternehmer Gogki wohl über die Arbeiterorganisationen anerkennen und den Willen der Arbeiter Rechnung tragen muß, da die Konjunktur äußerst lebhaft ist. Zugang ist streng fernzuhalten.

Gesetz Mündeln.

Erding. Am Dienstag, den 11. Mai, haben die hiesigen Maurer und Bauhilfsarbeiter wegen Nichtbewilligung der Forderungen die Arbeit niedergelegt. Zugang nach dort ist fernzuhalten. (Näherer Bericht folgt.)

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Beschlüsse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Maurer.

Drauschwitz. (Sozialdemokratischer Terrorismus.) Auf dem Neubau einer hiesigen Unternehmerrfirma an der Marienstraße arbeiten seit drei bis vier Wochen frei organisierte wie gewöhnlich organisierte Maurer und Bauhilfsarbeiter in gutem Einvernehmen zusammen, wie es auch seit Jahren nicht anders möglich war. Aber in diesem Jahre scheinen die „Freien“ den hiesigen Verbänden ein auszuweichen zu wollen. Einige Tage vor dem 1. Mai waren von christlicher Seite aus mit der betreffenden Firma Unterhandlungen gepflogen worden wegen eines Meisterei, da bekanntlich die christlichen Gewerkschaften keinen Meistertummel mitmachen. Deshalb wollten die betreffenden Unternehmer die christlichen Kollegen arbeiten lassen. Bestrebten die „freien“ organisierten Bauarbeitern zu Ohren gekommen, darauf einer von ihnen vortrat und erklärte: Wenn am Sonntag, den 1. Mai, außer den beiden Unternehmern und dem Meisterei noch andere beschäftigt werden, so werden wir am Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Um des lieben Friedens willen und um Differenzen zu vermeiden, haben die christlichen Kollegen nach und nach am 1. Mai die Arbeit eingestellt. Am Montag wurde wieder angefangen zu arbeiten, aber die „freien“ Bauhilfsarbeiter wollten nun die drei christlichen Bauhilfsarbeiter überreden, sich ihrem Verbands anzuschließen. Diese gingen darauf nicht ein, worauf die „freien“ Bauhilfsarbeiter gegen Mittag die Arbeit niedergelegten. Es wurden nun die Vorstenden der beiden „freien“ Verbände, nämlich der Maurer und Bauhilfsarbeiter, sowie auch unser Vorsitzender der Baugewerkschaft. Bei den Ausparaden in der Baubühnen wurden die beiden „freien“ Vertreter unserer Vertreter, „erregte diese Sache nicht ins Gewerkschaftliche ziehen, denn dieses

seien persönliche Sachen!!“ Ferner erklärte einer der „freien“ Bauhilfsarbeiter dem Unternehmer, wenn er nicht die christlichen Bauarbeiter entlasse, so wolle er aufhören, worauf ein Herr der Firma sagte: wenn er gerecht handeln wollte, so müßte er die christlichen Arbeiter behalten, weil dieselben zuerst bei dem Bau angefangen hätten. Nach Zureden des Vorstenden des „freien“ Bauhilfsarbeiterverbandes nahmen dieselben die Arbeit wieder auf, um sie aber kurz nachher aufs neue wieder niederzulegen. Man sollte meinen, man hätte es hier mit Kindern zu tun und nicht mit erwachsenen Männern, aber hatte der Alkohol vom 1. Mai noch nicht seine volle Wirkung getan? Am Dienstag morgen stellten wiederum die „freien“ Bauhilfsarbeiter an die christlichen Bauhilfsarbeiter das Verlangen, überzutreten. Zwei christliche Kollegen waren nicht zum Uebertritt zu bewegen und mußten dieselben die Baustelle verlassen. Trotzdem ist es den Genossen gelungen, einen unserer Kollegen zu bewegen, überzutreten, auf wie lange, weiß man noch nicht! Es richtete ferner noch einer von den Unternehmern an die „frei“ organisierten Bauhilfsarbeiter die Frage, warum sie hier auf seinem Bau angefangen hätten zu arbeiten, da sie doch gewußt hätten, daß hier die Christlichen vertreten wären. Darauf erklärte einer derselben, gerade deshalb hätten sie bei ihm angefangen, um dazwischen zu kommen und Luft zu machen in den Reihen der Christlichen. Unter anderem hat noch einer unserer Kollegen an ein Vorstandsmittglied des freien Bauarbeiterverbandes die Frage gerichtet, was sie machen wollten, wenn er nicht überträte, worauf dasselbe erwiderte, sie würden alsdann ihre sämtlichen Verbandskollegen dort wegziehen. Und trotz alledem wird noch von den Vorständen der „freien“ Gewerkschaften behauptet, es seien persönliche Sachen!!! Eins möchte man den Vorständen der „freien“ Gewerkschaften noch empfehlen: nicht so sehr über Unternehmerterrorismus zu schreiben; es sei ermunert an den Bericht im „Volksfreund“ am 7. Mai, Firma Gebald. Die „freien“ Gewerkschaften schreiben so sehr über Unternehmerterrorismus, aber sie betreiben denselben weit schärfer gegen christliche Arbeiter, darüber wird jedoch nichts im „Volksfreund“ geschrieben, sonst würde es doch bei manchen Kollegen hämmern, und sie würden sagen, nun aber raus aus dem „freien“ Verbands. Der eine unserer Kollegen, welcher nicht zum Uebertritt zu bewegen war, hatte bei einer anderen Firma die Arbeit aufgenommen. Sowie derselbe dort ankam, stellten die „freien“ Bauhilfsarbeiter an ihn das Verlangen, überzutreten. Er blieb abermals standhaft. Es war dies dem Unternehmer zu Ohren gekommen, und um nicht noch in Skalantitäten zu kommen, schickte er den Kollegen nach einem anderen Bau. Man ersieht auch hieraus wieder, daß die „Freien“ gegen uns etwas im Schilde führen. Aber wenn es nicht anders geht, dann nur los. Hoffentlich werden auch diejenigen Kollegen, die noch abseits von uns stehen, einsehen, daß für sie ihr Platz nur in der christlichen Gewerkschaft sein kann. Wir haben übrigens in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Gesetzkirchen. Die hiesigen Bauunternehmer beabsichtigen hier eine Bau-Zunungs-Krankenkasse zu gründen. Mit Recht fragten sich die in Frage kommenden Arbeiter, ist denn eine solche Gründung notwendig? Bei Betrachtung der hiesigen Krankenkassenverhältnisse ist das eine durchaus überflüssige Gründung. Denn derartige Kassen haben vielen unserer Kollegen schon manche trübe Erfahrungen gebracht. Als nun hier seitens der Organisation Stellung gegen diese geplante Gründung genommen wurde, versuchten die hiesigen Zunungsmeister der Öffentlichkeit klarzumachen, daß nur allein die Gewerkschaftsführer, die in dieser stillen Zeit nichts anderes zu tun hätten, gegen die Gründung der Kasse wären, nicht aber die Gesellen und Arbeiter. Um ihnen das Gegenteil zu beweisen, nämlich daß gerade die Kollegen das größte Interesse daran haben, daß sie durch eine derartige Gründung nicht wirtschaftlich geschädigt sein wollen, wurde vom hiesigen christlichen Gewerkschafts-Komitee in Gemeinschaft mit dem freien Gewerkschafts-Partei am Mittwoch, dem 5. Mai, eine öffentliche Protestversammlung abgehalten, die sehr zahlreich besucht war und ein glänzendes Zeugnis dafür ablegte, daß die Arbeiterschaft mit der Einführung einer solchen Kasse nicht einverstanden sei. Kollege Koch aus Bochum führte uns in klarer und verständlicher Form das Wesen unserer heutigen Krankenversicherung vor Augen. Er führte besonders die Höchst- und Mindestleistungen der Kassen an; er wies an Hand statistischer Material nach, wie wenige Kassen instand seien, die Höchstleistungen durchzuführen, und daß es aber unter diesen manche gäbe, die dies nicht durchführten. Er wies weiter nach, daß die Zunungs-Kassen absolut nicht in der Lage wären, das zu leisten, was man heute von unseren Kassen verlangen müsse. Aus diesem Grunde müßten wir uns alle gegen die Gründung dieser Kasse wehren. Dann sprach Herr Meis vom freien Gewerkschafts-Komitee. Er ging besonders auf den Grund dieser geplanten Gründung ein und besprach dann auch, wie gerade in diesen Kassen den Mitgliedern das Selbstverwaltungs- und Mitbestimmungsrecht beschnitten würde. In der Diskussion sprachen sich einige Kollegen scharf gegen diese Gründung der Kasse aus. Hierauf wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige in Saale des Herrn Ingenhaag tagende öffentliche Protestversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden. Die Versammlung protestiert gegen die geplante Gründung einer Bau-Zunungs-Krankenkasse und steht in der Gründung dieser Kasse eine schwere soziale und wirtschaftliche Schädigung der gesamten in Frage kommenden Arbeiterschaft. Nicht nur allein, daß diese Kassen in ihrer Leistungsfähigkeit unbedingt hinter den jetzt bestehenden zurückbleiben müssen, sondern auch, weil den Arbeitern hier das Mitbestimmungsrecht beschnitten ist. Die Versammlung beauftragt daher den Gesellenausschuß, als den rechtmäßigen Vertreter der in Frage kommenden Arbeiterschaft, beim Magistrat und bei der Regierung die geeigneten Schritte zu unternehmen, damit die Genehmigung zur Gründung dieser Kasse von der Regierung nicht erteilt wird.“

Hannover, 7. Mai. In unserer am 30. April stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Kollege Wolf über Mittel und Wege zur Hebung der Arbeiterklasse. Sodann gab Kollege Schneider den Kassenbericht. Die Einnahmen und Ausgaben stellten sich wie folgt: Die gesamte Einnahme der Verwaltungsstelle betrug 3156,62 M.; die Ausgabe 966,77 M. Die Revisoren erklärten die Abrechnung, sowie Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Mitgliederstand am Schlusse des letzten Quartals vom vorigen Jahre betrug 810. Aufgenommen wurden 39, abgereist sind 2, zugereist 30, ausgetreten 1, sonstiger Abgang 3. Somit Mitgliederstand am Schlusse des ersten Quartals 873. Davon sind Maurer 588, Zimmerer 42, Dachdecker 30, Hilfsarbeiter 205, Stukkatoure 7. Kollege Schneider erinnerte an die Wahl der Baubelegierten und an die Pflichten der Vertrauensmänner. Betroß der Arbeitslosenmarkt wurde beschlossen, daß jeder arbeitslose Kollege sich vormittags zwischen 11-12 Uhr sein Buch absperrn lassen muß. Im übrigen gelten die Bestimmungen des Statuts.

Memel. (Situationsbericht.) Unsere letzten fünf Monatsversammlungen waren im Durchschnitt gut besucht, besonders die Februar- und Märzversammlung. In zwei Versammlungen hielt unser Bezirksleiter, Kollege Schönelds, einen zeitgemäßen Vortrag. Im Februar sprach derselbe über „Die Nachteile der wirtschaftlichen Krisen für die Arbeiterschaft und wie werden die kommenden Jahre für die Arbeiterschaft sein“; in der letzten Versammlung über „Den augenblicklichen Stand der deutschen Gewerkschaftsbewegung, sowie über die einzelnen Richtungen innerhalb derselben.“ Von dem schwereren Schlage, der unserer Verwaltungsstelle durch den früheren Kassierer zugefügt wurde, hat sich dieselbe bald wieder erholt, so daß die Freude der

Sozialdemokraten, unsere Verwaltungsstelle sollte dadurch aufzufliegen, gründlich zu Schaden gemacht wurde. Nachdem ein neuer Vorstand gewählt worden ist (Herrn Baumgart, Wiesenstraße 10, Vorsitzender; Robert Zelle, Gr. Wasserstr. 23, Kassierer; Eduard Kannegeiser, Schriftführer), ist neues Leben in die Verwaltung gekommen. Ebenso tun die stellvertretenden Vorstände, insbesondere die beiden Hilfsarbeiter Kollege Faust und Kometke ihre volle Pflicht und Schuldigkeit, was auch an dieser Stelle ausgesprochen werden soll. Die Abrechnung vom ersten Quartal ergab eine Einnahme von 96,15 M., eine Ausgabe von 5,87 M für die Vorkasse, nach Berlin wurden 65,01 M. gefandt, so daß ein Kassenbestand von 25,27 M. verblieb. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des ersten Quartals 55 Maurer. Die Baukonjunktur ist in diesem Jahre ziemlich schlecht; es besteht jedoch die Hoffnung, daß sie sich wieder heben wird, so daß die Memeler Kollegen auch in diesem Jahre Beschäftigung haben werden. Die Kollegen von Memel werden auch in Zukunft beweisen, daß sie ein treues Glied innerhalb unseres Verbandes sind, wenn auch etwas verlassen, ganz oben an der Spitze, an der Grenze unseres Vaterlandes.

Meppen. Am 6. Mai hielt unsere Zahlstelle eine Agitationsversammlung ab, zu welcher Kollege Müller aus Münster erschienen war. Der Vorsitzende Pünter eröffnete die Versammlung und dankte den Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen, sodann erteilte er dem Kollegen Müller das Wort zu seinem Vortrage über die Beschlässe des Arbeitgeberverbandes in Kassel. Die Arbeitgeber erkannten frühzeitig die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und versuchten deshalb die große Lohnbewegung des vorigen Jahres zu ihren Gunsten auszunutzen und einseitige Bestimmungen zu treffen; das ist ihnen aber nicht gelungen. Daß die Arbeitgeber gut arbeiten, ersieht man aus ihrem Wachstum, wonach es möglich war, in kurzer Zeit 22 000 Mitglieder zusammenzubringen. Die neuesten Pläne der Arbeitgeber sind die Einführung einseitiger Arbeitsmaßnahme, besondere Entlassungscheine, Gründung von Postvereinen mit Anschluß an den Arbeitgeberbund usw. Hieraus ist zu ersehen, daß die Arbeitgeber alle Hebel in Bewegung setzen, um den Arbeitnehmer tiefer zu halten. Der Referent forderte sämtliche anwesende Kollegen zu eifriger Agitation auf, ein jeder solle ein tüchtiger Agitator sein und die Unorganisierten aufklären, damit sie sich unseren Reihen anschließen. Er legte ferner den neu aufgenommenen Kollegen ans Herz, fest und treu zur Organisation zu halten und nicht nur zahlende, sondern auch tätige Mitglieder zu werden. Reicher Beifall lobte den Redner für seine Ausführungen. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, es wurden seitens der Kollegen noch mehrere Fragen gestellt, die Kollege Müller in seinem Schlusswort beantwortete. Hierauf folgte Schluß der Versammlung. Die Frühjahrsagitation führte uns wieder 7 Kollegen zu. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, daß die hiesigen Kollegen wieder munter werden, das Lösungswort eines jeden Unorganisierten muß heißen, hinein in die Organisation, dort gehört du hin, denn nur durch festes Zusammenhalten und Einigkeit kommen wir zum Sieg. Hiermit fordern wir sämtliche organisierten Kollegen auf, zu agitieren, bis der letzte Unorganisierte hier am Orte sich unserem Verbands anschließen hat.

Rade v. Wald. Hier regt es sich unter der Bauarbeiterchaft wieder. Der im Jahre 1906 mit den Unternehmern abgeschlossene Vertrag war mit dem 30. März abgelaufen. Es galt also, wieder einen neuen Vertrag abzuschließen und dabei ist den Kollegen so recht zum Bewußtsein gekommen, daß man nur einen Tarifvertrag abschließen kann, wenn die Organisation geschlossen ist, d. h. wenn alle Kollegen organisiert sind. Hier ist nun schon zweimal ein Vertrag zustande gekommen, der keine größeren Opfer gekostet hat, weil die Kollegen zur Zeit der Verhandlungen fast alle sich unorganisierten. Die Organisation stand also, wenn es zu einem Kampfe gekommen wäre, geschlossen da. So muß es aber auch bleiben während der Dauer des Vertrages, wenn der Vertrag auch von den Unternehmern eingehalten werden soll. Wir haben in diesem Winter diese Erfahrung gemacht. Trotzdem daß der alte Vertrag noch bestand, glaubte die Firma Lange, den Lohn um 5 Pf. pro Stunde kürzen zu können. Die Organisation hat es verhindert, daß ein Abzug stattfand. Hätten wir aber keine Stütze gehabt, so wären wir als einzelner gegen diese Maßnahme machtlos gewesen und hätten einen ganz erheblichen Schaden gehabt, der sicher weit höher war als die Beiträge zum Verbands ausmachen, da der Abzug von 5 Pf. pro Stunde, 300 Arbeitstage im Jahr gerechnet, die Summe von 150 M. ausmacht. Auch jetzt haben wir es wieder durch unsere Einigkeit verhindert, daß wir kein mildes Verhältnis haben. Unser Lohn ist also wieder durch den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum nächsten Jahre gesichert. Erklärte doch die Firma Lange, nachdem sie darauf aufmerksam gemacht wurde, den Tarif einzubehalten und Abzug wieder nachzuzahlen, daß sie dieses nur noch tun würde, bis der Vertrag abläuft. Von da zählte sie den Lohn nicht mehr. Kollegen, jetzt liegt es an uns, durch treues Festhalten am Verbands auch die Bestimmungen des Vertrages durchzuführen. Der Lohn für den Maurer beträgt 55 Pf. pro Stunde, für den Hilfsarbeiter 47 Pf. Die Arbeitszeit ist zehn Stunden. Ueberstunden werden mit 20 Prozent Zuschlag, Wasser-, Nacht- und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent, Feuerungs- und Abortarbeit mit 100 Prozent bezahlt. Die übrigen Bestimmungen sind die des Allgemeinen Vertrages für Rheinland und Westfalen. Da nun auch Rade v. Wald in das große Vertragsgebiet einbezogen ist, ist es um so notwendiger, die Augen offen zu halten, zu sorgen, daß es keine Unorganisierten mehr gibt, denn in wenigen Monaten sind wir schon wieder dabei. Dann aber muß es heißen: „Wir stehen geschlossen da, und sind bereit, auch einen Kampf, wenn er uns aufgezwungen werden sollte, durchzuführen.“ Befolgen wir aber das, was wir in den letzten Versammlungen gehört haben, dann darf er kommen, woher er will, von rechts oder links, dann brauchen wir nicht zu bangen. Treu die Fahne des Verbandes in Rade v. Wald hochgehalten, freudig die Beiträge bezahlt, überall für die Ausbreitung des Verbandes gesorgt, dann werden wir auch stolz auf unsere Erfolge sein können. Jeder von uns muß seinen ganzen Stolz darin setzen, ein vollständiges, würdiges Mitglied des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands zu sein und auch seine ganze Kraft in den Dienst des Verbandes stellen. Erst dann können wir von uns behaupten, wir sind freie Männer, aber keine Knechte.

Sensburg. Der „Grundstein“ schreibt in seiner Nr. 18 vom 1. Mai, daß die Zahlstelle des christlichen Verbandes aufgeplagt, und daß außer den beiden Lange, die anderen Mitglieder zu den Genossen übergetreten seien. Also im „Grundstein“ schreibt Gohf, daß die anderen alle übergetreten seien, während er dem Kollegen Schönelds persönlich sagte, nur der Obermacher von uns, Kollege Wipf, sei übergetreten; warum also die Schwindeleien im „Grundstein“? Unsere Zahlstelle wird natürlich nicht aufplagen, sondern sich noch weiter entwickeln; das bemies die am 9. Mai abgehaltene Versammlung, an welcher auch Kollege Schönelds teilnahm. Es wurde eine Erziehung des Vorstandes vorgenommen und Kollege Rudolf Wessolle als Vorsitzender und Emil Grünheit als Kassierer gewählt. Durch den im Mai 1907 abgeschlossenen dreijährigen Vertrag ist am 1. April der Stundenlohn um 2 Pf. erhöht. Das andere Geschick des „Grundstein“ von den unterschlagenen Geldern des Lange, insbesondere wegen der 150 M. Unterstützungsgelder, mag der Schreiber des „Grundstein“ selbst verantworten; wahr ist nur, daß S. Lange 45 M. Vorkassengelder für sich in Anspruch nahm, resp. wie er angibt, an seinen Bruder verborgt hat. S. Lange ist nicht mehr unser Mitglied und haben wir dieserhalb nicht notwendig, ihn zu verteidigen. Unsere Sensburger Kollegen werden trotz alledem für die Ausbreitung unseres Verbandes Sorge tragen.

Maurer und Bauhilfsarbeiter.

Aachen. Die am 21. und 22. April für die Maurer und Bauhilfsarbeiter aufgenommene Bautenstatistik ergab folgendes Bild: Gezählt wurden 38 Neubauten, 6 Umbauten, 6 Reparaturen und 3 sonstige Arbeiten. Daran waren beschäftigt: 267 Maurer und 309 Bauhilfsarbeiter. Davon waren organisiert, die Maurer 147 christlich und 34 sozialdemokratisch; Bauhilfsarbeiter waren 80 christlich und 54 sozialdemokratisch, 2 Hirsch-Duncker. Das Lohnverhältnis für die Maurer gestaltete sich folgendermaßen: 32 hatten 47 Pf., 72 48 Pf., 16 49 Pf., 65 50 Pf., 10 51 Pf., 8 52 Pf., 14 55 Pf., 1 56 Pf., 8 46 Pf., 2 45 Pf. und 10 unter 45 Pf. Unter letzteren befinden sich die sogenannten Anspanner oder Handlanger, die von den Unternehmern zum Lernen gestellt werden. Löhne der Bauhilfsarbeiter: 48 hatten 42 Pf. und mehr, 2 hatten 41 Pf., 14 40 Pf., 27 39 Pf., 61 38 Pf., 71 37 Pf., 17 36 Pf., 9 35 Pf. und 13 weniger wie 35 Pf. Von 27 Maurern und 36 Bauhilfsarbeitern konnte kein Lohn festgestellt werden, weil diese die Angabe verweigerten. Bezeichnerweise werden meist dort die niedrigsten Löhne bezahlt, wo die Unorganisierten stark vertreten sind. An noch vorhandenen Unorganisierten wurden gezählt 86 Maurer und 174 Bauhilfsarbeiter. Hier ist es nicht zu verwundern, daß die Unternehmer sich an dem tariflichen Lohn vorbeidrücken. Die Unorganisierten helfen ihnen bereitwilligst dazu. Verschiedene verschwiegen die Angabe ihres Lohnes aus Scham. Andere wieder aus Eigensinn und Dummheit. Fest steht, daß die hiesigen Unternehmer sich nicht an die tariflichen Vereinbarungen halten, und die Lohnerhöhung zum großen Teil nicht gezahlt haben. Mehrere Kollegen haben bewiesen, daß sie im vergangenen Jahre beim früheren Unternehmer mehr Lohn erhielten, als nun. Die wirtschaftliche ungünstige Konjunktur wird von den Unternehmern in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Einen großen Teil der Schuld tragen unsere Kollegen mit, indem sie allzu ängstlich sind, vor etwaiger Entlassung. Das ist ein Fehler. Die Kollegen sollten der großen Zahl unorganisierter Schmarotzer, die jetzt in Aachen herumlaufen und die Löhne drücken, mehr als bisher auf den Pelz gehen und sie zu organisieren suchen. Gerade die sind es, welche dazu beitragen, daß die Unternehmer den Tariflohn nicht richtig zahlen. Es arbeiten 448 zu tariflichen Löhnen und 72 unter Tariflohn. Die Organisation wird sofort bei dem Arbeitgeberverband vorgehen und Remedur verlangen, damit den Kollegen ihr Recht zuteil wird. Unsere Kollegen müssen sich aber jetzt zur Aufgabe machen, alle Unorganisierten mehr als bisher an ihre Pflicht zu erinnern, damit sie sich der Organisation anschließen. Die Zurückhaltung im Agitieren ist ein Fehler. Damit tun wir nur den Unternehmern einen Gefallen. Die Aufnahme der Statistik zeigte aber auch, daß dort, wo ein Kollege als Bändelegierter oder sonstwie freiwillig die statistische Aufnahme vorbereitet hatte, indem er vorher die Löhne der einzelnen Kollegen und das Organisationsverhältnis erforscht hatte, das Resultat der Statistik viel genauer und schneller erreicht wurde. Möge es in Zukunft ein jeder Kollege sich angelegen sein lassen, allseitig mehr mitzuwirken. Mancher Kollege könnte mithelfen, daß den arbeitslosen Kollegen wieder zu Arbeit verholfen würde, wenn sie bei ihrem Unternehmer oder Polier ausforschten, ob Kollegen eingestellt würden, dieses dann dem Bureau Pontstraße 56, sofort mitteilen, damit die arbeitsuchenden Kollegen auch gleich wieder in Arbeit gebracht werden können. Das ist auch ein Segen der Organisation für alle, wenn in dieser Richtung einer für den andern eintritt und sorgt. Dadurch wird das Solidaritäts- und Zusammengehörigkeitsgefühl bei allen Kollegen gehoben, und dieses ist auch ein vortreffliches Agitationsmittel bei den Unorganisierten.

Gork-Gesetz. 4. Mai. Unsere diesjährige Generalversammlung war schwach besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht des Kollegen Weimich über die Verwaltungsgeschäfte, 2. Kassenbericht, 3. Vortrag des Kollegen Häuschen über das Unfallversicherungs-gesetz. Die Berichterstattung ging glatt vor sich und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der instruktive Vortrag des Kollegen Häuschen wurde mit Beifall aufgenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Kollege Schultze als erster Vorsitzender, Kollege Flach als zweiter; Kollege Bauer als erster Kassierer, Kollege Vos als zweiter; als erster Schriftführer Kollege Kellinger, als zweiter Kollege Böhm; als Mitwirkende die Kollegen Meier und Naujock. Alle nahmen die Wahl an und versprachen ihre volle Schußigkeit zu tun. Kollege Häuschen ermahnte die Kollegen zum Schluß zu eifriger Agitation.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Die ländlichen Fortbildungsschulen in Preußen. Die neuesten Zahlen über den Stand des ländlichen Fortbildungsschulwesens in Preußen veröffentlicht das Ministerialblatt der preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (1906 Nr. 3). Danach gab es im Jahre 1907 in Preußen 3177 ländliche Fortbildungsschulen, was gegen 1906 (2991) eine Zunahme von 186 Schulen bedeutet. Dazu treten noch 8 Fortbildungsschulen mit verjüngter Ausgestaltung des sachlichen Unterrichts, so daß die Gesamtzahl in Preußen 3185 beträgt. Von diesen 3185 Schulen waren 89 durch Kreise, 2167 durch Gemeinden, 75 durch landwirtschaftliche Vereine, 1154 durch Private und auf andere Weise entstanden. Die Höhe der gesamten Ausgaben betrug 531 732 M., die Gesamtzahl der Schüler belief sich auf 51 019, die Zahl der beschäftigten Lehrer (Vollschullehrer, Geisliche, landwirtschaftliche Lehrer und andere Personen, wie Landwirte, Tierärzte usw.) auf 2917, welche im Laufe des Jahres 200 610 Unterrichtsstunden erteilten.

Eine Vereinigung für Krüppelfürsorge wurde im April in Berlin gegründet. Der Vorsitzende des vorbereitenden Komitees, Geheimrat Ober-Medizinalrat Dr. Dietrich, gab in einer zahlreich besuchten Versammlung, die im großen Saal des preussischen Kultusministeriums stattfand, erhellend einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Krüppelfürsorge. Ministerialdirektor Förster stellte auch für die Zukunft die bisher bewiesene mahlwollende Unterstützung des preussischen Kultus-

ministeriums in Aussicht. Das Referat über den „Umfang der Krüppelfürsorge“ erstattete Dr. Biesalski nach der in nächster Zeit erscheinenden Bearbeitung der deutschen Krüppelstatistik. Er forderte für jede Million Einwohner im Deutschen Reich ein Krüppelheim mit 200 Betten. Dann könnte wenigstens der fünfte Teil der Heimbedürftigen versorgt werden. Für die übrigen, namentlich für die Prophylaxe, müßten andere Fürsorgemittel ausfindig gemacht werden. Die Krüppelfürsorge sei keine reine Heimfrage. Es gäbe überhaupt für sie keine einheitliche Formel, sondern nur durch die Zusammenfassung aller an ihr beteiligten Faktoren (Ärzte, Lehrer, Geistliche, Staat, Gemeinden usw.) könne das Krüppelendverringert werden. Die neu begründete Vereinigung will die Zentralstelle hierfür bilden. Sie will nicht praktisch eingreifen, sondern, ohne die Selbständigkeit der verschiedenen Formen der Krüppelfürsorge irgendwie zu beeinträchtigen, im wesentlichen theoretisch und aufklärend wirken durch Abhaltung von Kongressen, die Herausgabe einer Zeitschrift und Unterhaltung einer Geschäftsstelle (Berlin, Fontanepromenade 10).

Die freien wirtschaftlichen Interessenvertretungen. Die Zahl der freien Interessenvertretungen von Industrie, Handel und Gewerbe in Deutschland nimmt unablässig zu. In einer unlängst veröffentlichten Erhebung des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes werden nicht weniger als 522 Fach- und Zentralverbände mit 4883 Zweigverbänden, 480 Kartelle und Konventionen, sowie 319 Arbeitgeberverbände aufgeführt. Diese freie Organisation ist fast ausschließlich ein Kind der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der Landwirtschaft begann die Entwicklung ihrer heute ebenfalls so reichen Organisation durch freie Fach- und Zweigverbände schon etwas früher, desgleichen die halbamtliche Organisation der Handelskammern, während Handwerk und Landwirtschaft ihre Kammern erst in den 90er Jahren erhielten. Mit dieser freien und halbamtlichen Organisation zur Vertretung von Wirtschaftsinteressen ging Hand in Hand die Entwicklung des neuen Berufs der praktischen Volkswirte, wie die im Volkswirtschaftlichen Verbandsvereinigen wissenschaftlichen Beamten der wirtschaftlichen Interessenvertretungen jetzt genannt werden. Ihre Zahl wird bereits auf über 1500 berechnet.

Das neue San Francisco. Als in den schrecklichen Apriltagen des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Francisco in lodenden Flammen aufging, zweifelte man nicht ohne Grund, daß sich der Wiederaufbau einer neuen Stadt nicht so rasch vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsmut es vorhersehbar. Daß bereits heute, nach drei Jahren, an Stelle des alten San Francisco ein neues, größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür gibt der „Colonizer“ überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 469 große Gebäudegruppen vernichtet worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäfts- und Industriegebäude und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2 1/2 Milliarden Franken. Heute erheben sich an der Stelle des Unglücks bereits 16 831 völlig neue Gebäude, wo vormals 28 000 alte, kleinere, standen. Denn die neuen Häuser sind durchweg größer angelegt, so daß die 16 831 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28 000. Die neuen Bauten stellen einen Wert von 600 Millionen M., 100 Millionen mehr, dar, als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unbeherzigt gelassen; alle neuen Häuser sind vollkommen aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessanten Zahlen finden ihre Ergänzung in den Schwankungen der Bevölkerungsziffer vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zählte San Francisco 450 000 Einwohner; nach der Verheerung sank die Zahl auf 350 000. Über unmittelbar nach Beginn der Wiederherstellungsarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl; je mehr die Bauten vorschritten, um so schneller: das neue San Francisco zählt heute 507 339 Einwohner, also fast 60 000 mehr als in der Zeit, die der schweren Heimsuchung vorausging.

Von den Arbeitsstellen.

Altenburg, 11. Mai. Im Dorfe Weihenbarn bei Eisenberg stürzte gestern das Gerüst eines Neubaus in sich zusammen, so daß die auf ihm beschäftigten Maurer in die Tiefe stürzten. Ein Mann war sofort tot, ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt, zwei weitere erlitten leichtere Verletzungen. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

Berlin. Ein schwerer Verfallsturz ereignete sich am 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, an dem Neubau Kantener Str. 13. Infolge des Bruchs eines Balkens stürzte das Gerüst aus der Höhe der 2. Etage in den Richtofen hinab. Dabei wurde der Fuhrer Gottlieb Richter aus der Mariendorfer Straße so schwer verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt. Er brach den rechten Oberarm, mehrere Rippen und trug gefährliche Kopfverletzungen davon. Außer ihm erlitten noch drei andere Arbeiter mehr oder weniger schwere Verletzungen. Alle vier fanden im Urban-Krankenhaus Aufnahme.

Stettin, 8. Mai. Vom dritten Stockwerk eines Neubaus stürzte die Bauarbeiterin Frau Smuda ab auf die Straße und war sofort tot. Sie hinterläßt drei Kinder. Der Vater sitzt im Gefängnis.

Briefkasten.

Oberhausen. Im Jahre 1900. Herzlichen Gruß.

Literarisches.

Das kleine Verblendziegelbuch. Von der Schriftleitung der „Tonindustrie-Zeitung“ bearbeitet infolge eines Preisauswreibens des Vereins deutscher Verblendziegel- und Terrakotten-Fabrikanten E. S. Verlag der „Tonindustrie-Zeitung“ G. m. b. H. 40 S. 37 Abb. Preis 1 M. Das Buchchen wurde infolge eines Preisauswreibens des Vereins deutscher Verblendziegel- und Terrakotten-Fabrikanten von der Schriftleitung der „Tonindustrie-Zeitung“ verfaßt und bespricht in knapper Form, so wie es das Preisauswreiben bedingte, die ganze Verblendziegelbauweise in der Abicht, in dem handbestimmten Leser wieder mehr Interesse an der leider jetzt so vernachlässigten Behandlung der Ausgestaltung der Anstich-

flächen mit Verblendern zu erwecken. Leicht verständlich schreiben, wird in des Hütchens ersten Teile zunächst der Anwendung der Verblendziegel und der dabei zu beobachtenden Maßregeln, sowie der Farben, Formen und Bewände gebührend im mittleren Teile die Ausführungsarten mit Verblendziegeln, die Erden, Bögen, Gefünse usw. durch Wort und Bild eingehend erläutert sind. Bei dem Ausfragen der Verblendziegel und der Formziegel für schichtweise Bögen ist man besonders genau auf die dabei notwendigen Hilfskonstruktionen eingegangen unter Zuhilfenahme erklärender Zeichnungen. Ueberhaupt soweit es der engbegrenzte vorgeschriebene Rahmen des Werkes gestattete, an Abbildungen nicht gespart worden, um es dem Leser möglichst leicht zu machen, in den Stoff schnell einzudringen und denselben zu beherrschen. Im letzten Teile ist die Behandlung der fertigen Verblendfassade beschrieben, deren Fügung und Reinigung bedacht. Den Schluß bildet die Aufzählung der Vorzüge und Vorteile der Verblendziegelbauweise im Vergleich zu denen der Putz- und Werksteingebäude. Für Meister, Poliere, Studierende des Baufaches, sowie sonstiger weiterführenden Baubestimmten dürfte das ansehnlich und reichhaltig auf dem Bau und im Bureau von großem Nutzen und ihr über manche feilere Zweifel und Unbehenslichkeiten hinwegführen, die er früher im Bau mit Verblendern erlitten hat. Möge es dazu beitragen, eine Bauweise zu heben, die sich selbst entwickelt hat, die für den Laien leicht verständlich ist und deren Vorzüge andern Auswählungsarten gegenüber von den hervorragenden Baumeistern unumwunden anerkannt wird.

Der Eisenbeton. Formeln, Tabellen und Grundzüge zum Gebrauch für Berechnung von Eisenbetonausführungen. Von Ing. Paul Weiske, Berlin 1909. 48 S. Verlag der Tonindustrie-Zeitung, G. m. b. H. 136 S. Preis 3 M. — Wie schon Titel des Buches, welches in zweiter Auflage vorliegt, schon andeutet, daselbst Formeln und Tabellen zur Berechnung von Eisenbetonkonstruktionen. Der erste Teil enthält die wichtigsten Formeln nebst kurzer Herleitung, welche erforderlich sind, um gegebenen Querschnittsabmessungen die entsprechenden Materialbeanspruchungen auf der Grundlage der ministeriellen Bestimmungen vom 24. Mai 1907 zu ermitteln. Im zweiten Teil sind die benötigten Hilfsmittel gegeben, mittels welcher bei gegebenen Material die erforderlichen Querschnittsabmessungen bestimmt werden können. Diese Hilfsmittel sind in der Hauptsache Tabellen.

Profilbuch für Eisenbetonträger, bearbeitet auf Grundlage der amtlichen Bestimmungen vom 24. Mai 1907, von Prof. Paul Weiske, Berlin 1909. 48 S. Verlag der Tonindustrie-Zeitung, G. m. b. H. Preis 3 M. In dem Buche sind 7 Profile für die statische Berechnung von Eisenbetonbalken zusammengestellt. Die bereits früher auf Grund der alten amtlichen Bestimmungen vom gleichen Verfasser herausgegebenen Tabellen entsprechend den neuen Bestimmungen vom 24. Mai 1907 umgearbeitet und gleichzeitig bedeutend erweitert. Außerdem wurde eine Erläuterung der sämtlichen Tabellen vorangestellt.

Bekanntmachungen.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an Kassierer Fr. Jacobi, Berlin O. 17, Hüderdorfer Str. 1, zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postbillet anzugeben, wofür und für welches Vierteljahr das Geld bestimmt ist.

In der Zeit vom 10. Mai bis 16. Mai sind folgende Beiträge eingegangen:

- An Beiträgen und Eintrittsgeldern: Borsigh 200,92 M.; Bad Reichenhall 7,27 M.; Berlin 200 M.; Königsberg (Pr.) 500 M.; Hildesheim 300 M.; Brilon 33,58 M.; D. 23,80 M.; Stahle 12,75 M.; Flatorv. 6,29 M.; Teuna (Eing.) 12 M.; Hannover 400 M.; Seltlingen 34,25 M.; Koblach 16,50 M.; Colmar 58,61 M.; Dillingen 0,45 M.; Beckum (S.) 280 M.; Gelsenkirchen 200 M.; Neustadt (Oberhess.) 110 M.; Schleiz 20,30 M.; Wehlau 15,95 M.; Königsberg (R.) 25,01 M.; Dulsburg 89,77 M.; Cassel 102,94 M.; Allenstein (P.) 47,45 M.; Danabrucl 200 M.; Habelschwerdt 37,75 M.

Für Hauskassiererbücher: Colmar 0,45 M.; Wehlau 0,45 M.; Habelschwerdt 0,60 M.

Für Referat: Heidelberg 2,20 M. Für Stempel: Friedr. Schafhausen 0,90 M.

Der Hauptvorstand: J. U.: Fr. Jacobi

Als verloren werden gemeldet die Mitgliedsbücher: Fr. Czich, geboren 3. Juni 1890 zu Volatik, aufgenommen 1. W. 1908 (Buch-Nr. 140 575), Pet. Jos. Müller, geboren in Dersel (Buch-Nr. 82 851) von der Zahlstelle Köln; die Buch-Nr. 82 lautend auf den Maurer Paul Wühl aus Falkmühl, Str. Dypel, ausgestellt in Dresden, von der Zahlstelle Dypel.

Bezirk Münster.

Mit Genehmigung des Zentralvorstandes berufe ich nach Absatz d des Statuts eine

Bezirks-Konferenz

nach Münster i. W. ein.

Dieselbe findet am Sonntag, den 6. Juni, vormittags 10 U. im Hotel Renne, Ludgeristraße 5, statt.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Bezirksleiters. 2. Bericht der Delegierten. 3. Unsere Aufgaben in den Verwaltungs- und Zahlstellen. 4. Regelung der Winterbeiträge. 5. Anträge und Beschlüsse.

Jede Zahlstelle hat zu dieser Konferenz mindestens ein Delegierten zu entsenden. Die Kosten tragen die Zahlstellen. Wahl der Delegierten muß sofort vorgenommen und die Adresse der Gewählten dem Bezirksleiter mitgeteilt werden. Anträge sind ebenfalls an den Bezirksleiter und zwar zum 2. Juni einzureichen.

Der Bezirksvorstand.

J. U.: B. Müller, Münster, Wegesende 71.

Sterbetafel.

Am 5. Mai starb unser treuer Verbandskollege Emil Wöglin im Alter von 58 Jahren infolge eines Herzschlages. Verwaltungsstelle Wülhausen i. Elf.

Am 14. Mai starb unser treuer Kollege Johann Gremme an Lungenlähmung im Alter von 46 Jahren. Zahlstelle Seim.

Am 14. Mai starb unser wertvolles Mitglied, der Maurer Fritz Penzig im Alter von 58 Jahren an Krebsleiden. Verwaltungsstelle Münster i. W. Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Hohensalza.

Sonntag, den 23. Mai, nachmittags 2 Uhr, große gemeinliche Versammlung im Hotel Schenkel. Referent Kollege Frank-Pöser. (16)